Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 105 (1954)

Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

14

Über den Nutzen der Spechte

Unlängst brachten dem Vogelkenner Hans Lanz Schulkinder einen toten Schwarzspecht aus dem Walde bei Meiringen. Es scheint sich beim Specht um einen ältern Herrn zu handeln, der eines natürlichen Todes gestorben ist. Vielleicht hat seine Freßlust den Tod beschleunigt, wie das ja gelegentliche bei Waldmännern vorkommt. Herr Lanz entnahm dem Spechtmagen 170 Insekten, nämlich 56 zirka 1 cm lange Larven des Fichtenbockes *(Tetropium luridum* oder *fuscum),* 52 kleine Larven und 51 braune Käferchen des zottigen Fichtenborkenkäfers (*Dryocoetes autographus* Rtzbg.) sowie 11 zirka 1 cm lange weiße Stäbchenlarven einer Dipterenart.

Die Insekten wurden in verdankenswerter Weise von Herrn Professor P. Bovey vom Entomologischen Institut der ETH bestimmt.

Verschiedene Ornithologen haben die Nützlichkeit der Spechte in letzter Zeit stark in Zweifel gezogen. Das vorliegende Beispiel wird kaum eine große Ausnahme bilden. Es weist im Gegenteil darauf hin, daß gerade im Bergwald, wo sehr oft Einzelbäume Brutherde für Borkenkäfer bilden, die Möglichkeit besteht, daß Spechte und eventuell Meisen einen solchen kleinen, aber gefährlichen Kärferherd austilgen können. Daß dabei auch Dipterenlarven, die sich von Borkenkäferlarven ernähren (Prof. Bovey), mitlaufen, können wir den muntern Waldgesellen kaum verargen. *H. Vogt*

Witterungsbericht vom November 1953

Das Monatsmittel der Temperatur war in den Niederungen annähernd normal, auf den Hochstationen zu hoch. Auf dem Säntis ist mit minus 0,7° das Maximum der Novembermittel seit Beginn der Messungen (1883) erreicht worden. In den Hochtälern ist infolge der starken nächtlichen Ausstrahlung der Überschuß geringer. In Davos z. B. beträgt er noch 1,4°. — Die Sonnenscheindauer war im Mittelland zu klein, auf den Jurahöhen, am Juranordfuß und im Alpengebiet zu groß (etwa 150 bis 180 % der normalen). In Basel und auf dem Säntis sind die größten Novembersummen seit Beginn der Messungen (1886) registriert worden. — Die Nebelhäufigkeit war in den Niederungen (Genferseegebiet und Juranordfuß ausgenommen) zu groß. Selbst das sonst sehr nebelarme Lugano hat einige Nebeltage aufzuweisen. — Die Niederschlagsmengen haben die Hälfte des Normalbetrages nirgends übertroffen. Auf der Alpensüdseite betrugen sie ein Zehntel, im Juragebiet ein Drittel desselben.

Niederschläge sind überhaupt nur an den ersten sechs Tagen des Monats gefallen, namhafte Beträge am Morgen des 2. in der West- und Südschweiz, am 6. auf der ganzen Alpennordseite. Am 7. begann eine bis ans Monatsende dauernde Hochdrucklage. Während derselben waren die Höhen oberhalb 1100 m fast anhaltend sonnig. Über dem Mittelland bildete sich fast täglich eine Nebel-

Witterung November 1953

Station	Höhe über Meer	Temperatur in °C						Relative Feuchtigkeit in %	Niederschlagsmenge		Bewölkung in Zehnteln	Zahl der Tage					
		Monatsmittel	Abweichung von der normalen	höchste	Datum	niedrigste	Datum		in mm	Abweichung von der normalen		mit Niederschlag	mit Schnee	mit Gewitter	mit Nebel	helle	trübe
Basel	317	3,9	–0,2	12,4	1.	–3,9	13.	84	13	–46	5,5	5	—	—	9	5	8
La Chaux-de-Fonds	990	3,3	1,4	11,7	28.	–3,6	22.	71	40	–78	2,4	6	2	—	3	19	3
St. Gallen	679	2,0	–0,2	12,8	29.	–4,4	26.	88	34	–41	6,1	4	—	—	15	6	11
Zürich	569	2,9	–0,1	11,8	29. 30.	–1,4	14.	93	28	–38	7,5	6	—	—	18	3	19
Luzern	498	3,1	–0,7	9,5	5.	–0,9	26.	91	31	–29	8,1	5	1	—	18	1	20
Bern	572	2,3	–0,7	10,1	1.	–1,9	16.	88	33	–35	7,9	6	—	—	24	1	20
Neuenburg	487	3,5	–0,7	10,3	1.	–0,5	23. 24.	90	31	–49	8,7	5	—	—	10	—	25
Genf	405	4,6	–0,5	10,8	2.	0,0	26.	90	36	–43	7,9	3	—	—	3	3	19
Lausanne	553	4,8	0,2	12,1	1.	1,0	25.	88	33	–52	7,0	6	—	—	—	3	16
Montreux	408	5,3	–0,4	12,0	1.	1,2	9. 13.	85	45	–27	6,0	5	—	—	1	5	8
Sitten	549	4,1	–0,3	12,2	1.	–1,7	26.	76	13	–38	2,0	5	—	—	—	18	1
Chur	633	3,5	0,0	13,2	1.	–5,0	25.	74	4	–52	3,8	3	—	—	3	11	4
Engelberg	1018	1,4	0,3	8,3	16.	–3,9	12.	73	47	–46	2,8	6	3	—	2	17	3
Davos	1561	0,1	1,4	7,8	13. 17.	–6,0	8.	60	4	–58	3,0	1	1	—	—	13	3
Rigi-Staffel	1596	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Säntis	2500	–0,7	4,3	5,0	14.	–9,8	7.	48	39	–141	3,1	5	5	—	5	13	3
Lugano	276	6,8	0,5	17,2	7.	–0,4	26.	76	13	–123	3,7	3	—	—	4	12	5

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 71; Basel 115; La Chaux-de-Fonds —; Bern 60; Genf 47; Lausanne 76; Montreux 85; Lugano 145; Davos 153; Säntis 225.

oder Hochnebeldecke (Obergrenze 700 bis 1100 m über Meer), die vom 19. bis zum 25. den ganzen Tag anhielt. Das Hochdruckgebiet erstreckte sich etwa längs des 47. Breitengrades vom Atlantik her über Frankreich und Süddeutschland bis nach dem Nordbalkan oder Rußland, während die Störungstätigkeit sich auf den Nordatlantik und Nordeuropa beschränkte. Basel teilte mit dem Mittelland die ganztägigen Nebellagen, hat aber, wie erwähnt, sonst viel mehr Sonnenschein aufzuweisen als letzteres. Anhaltend sonnig und nebelfrei waren die drei letzten Tage des Monats. Das Hoch hatte sich vorübergehend nach Osteuropa zurückgezogen, und vor der französischen Küste lag ein Trog, der eine leichte Föhnlage hervorrief. Die Temperatur hielt sich im Mittelland während der Nebelperiode zwischen minus 1 und plus 6°. Strichweise, besonders im Wallis, sind auch stärkere Nachtfröste aufgetreten. Die Höhen oberhalb 1000 m waren dagegen, wie erwähnt, ausgesprochen mild. *M. Grütter*

Witterungsbericht vom Dezember 1953

Der *Dezember* war für das Alpengebiet, die Jurahöhen und den Alpensüdfuß ungewöhnlich warm. Die Abweichungen der Temperatur vom Normalwert liegen hier zwischen 3½ und 4½, im Mittelland und am Juranordfuß zwischen 2½ und 3°. In Lugano überstieg die Temperatur mit 6,2° das bisherige Monatsmaximum (seit 1864) um 0,6°. — Die Sonnenscheindauer hat den Normalwert nur in den Hochlagen erreicht oder überschritten. In der Westschweiz beträgt sie 80, in Lugano 65 % der normalen. Der Bewölkungsgrad war im Mittelland ungefähr normal, am Alpensüdfuß zu groß, sonst überall zu klein. — Die Niederschlagsmengen sind in der ganzen Schweiz zu klein gewesen. Die höchsten Prozentwerte wurden im Bereich des Alpennordhangs erreicht (50 bis 85 % des Normalbetrages). Das Mittelland hat etwa ein Drittel, das Wallis und die Alpensüdseite teilweise weniger als ein Viertel der Normalbeträge erhalten.

Vom 1. bis zum 5. wurde das Wetter in der Schweiz durch ein Hochdruckgebiet über Südosteuropa beherrscht. Bei leichter Südströmung in der Höhe herrschte anfangs sonniges, vom 3. an bewölktes Wetter. Unbedeutende Niederschläge fielen am 3. auf der Alpensüdseite. Vom 6. bis 18. lag das Hoch über dem Osten des Kontinents. Die Schweiz befand sich somit weiterhin im Bereich milder südlicher Winde. Während die Höhen oberhalb 700 bis 900 m sowie das Wallis vorwiegend sonnig blieben, lag über den Niederungen fast anhaltend eine Nebel- oder Hochnebeldecke.

Eine Umstellung der Wetterlage trat mit dem 19. ein. Das Hoch im Osten wurde abgebaut; erstmals kam es zu in der ganzen Schweiz verbreiteten Niederschlägen. Hinter dieser Störung baute sich über Europa ein neues Hochdruckgebiet auf. Die dadurch verursachte Aufhellung in der Höhe war jedoch von kurzer Dauer. Über dem nördlichen Europa ostwärts ziehende Störungen brachten der Alpennordseite vom 25. bis zum 30. zeitweise weitere Niederschläge. Ein vom 27. an westlich von Frankreich sich aufbauendes Hoch steuerte Kaltluft von Norden her in unser Land. Die Abkühlung machte sich besonders in der Höhe geltend, im Mittelland sank die Temperatur erst seit dem 30. dauernd unter Null. Der Alpensüdfuß war vom 27. an unter Nordföhneinfluß vorwiegend sonnig.

Witterung Dezember 1953

Station	Höhe über Meer	Temperatur in °C						Relative Feuchtigkeit in %	Niederschlagsmenge		Bewölkung in Zehnteln	Zahl der Tage					
		Monatsmittel	Abweichung von der normalen	höchste	Datum	niedrigste	Datum		in mm	Abweichung von der normalen		mit Niederschlag	mit Schnee	mit Gewitter	mit Nebel	helle	trübe
Basel	317	2,8	2,5	14,0	5.	–3,5	31.	88	17	–35	7,5	8	1	—	8	2	18
La Chaux-de-Fonds	990	2,7	4,4	12,7	4.	–7,6	31.	82	57	–73	5,4	13	9	—	5	8	10
St. Gallen	679	1,0	2,5	12,4	1.	–6,8	31.	90	27	–49	7,6	11	8	—	12	3	20
Zürich	569	1,6	2,3	14,0	1.	–5,8	31.	91	29	–43	8,4	9	7	—	19	2	22
Luzern	498	2,0	1,8	10,8	1.	–5,6	31.	90	42	–16	8,5	12	6	—	16	1	22
Bern	572	1,8	2,6	9,9	1.	–5,2	31.	90	20	–44	8,3	8	4	—	13	2	21
Neuenburg	487	2,1	1,5	6,0	1.	–3,2	31.	92	19	–61	9,4	9	2	—	18	—	27
Genf	405	3,6	2,1	9,6	1.	–2,0	31.	91	13	–55	8,2	3	1	—	11	1	18
Lausanne	553	3,0	2,0	11,3	1.	–5,9	31.	87	29	–50	7,3	6	2	—	11	1	15
Montreux	408	4,1	2,0	12,2	1.	–6,1	31.	84	37	–36	7,2	7	2	—	—	1	15
Sitten	549	4,1	3,9	12,9	3.	–9,2	31.	72	8	–52	4,7	3	2	—	1	8	7
Chur	633	4,1	4,5	15,2	4.	–6,7	31.	71	22	–35	5,5	5	4	—	4	7	6
Engelberg	1018	1,1	3,6	12,2	7.	–13,8	31.	75	85	–16	4,9	10	10	—	2	9	8
Davos	1561	1,7	4,0	10,0	7.	–16,6	31.	77	33	–33	5,2	7	7	—	1	7	7
Rigi-Staffel	1596	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Säntis	2500	4,5	3,4	6,1	3.	–20,4	31.	71	120	–118	5,5	12	12	—	14	8	7
Lugano	276	6,2	3,6	13,4	1.	–0,8	28.	78	23	–57	6,5	8	—	—	3	5	15

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 35; Basel 51; La Chaux-de-Fonds —; Bern 33; Genf 33; Lausanne 49; Montreux 40; Lugano 69; Davos 89; Säntis 130.

Die oben genannten Niederschläge vermochten in den Niederungen keine nennenswerte Schneedecke aufzubauen. In den Alpen bestand eine solche vom 20., auf den Jurahöhen vom 26. an. Bedeutendere Schneemengen (30 bis 100 cm) gab es in den Alpen jedoch erst seit dem 29. *M. Grütter*

NEKROLOGE · NOS MORTS

?. 12

Kantonsoberförster Willy Omlin

In der Frühe eines düstern Dezembertages hat in Sarnen eine große Trauergemeinde einem Forstmanne die letzte Ehre erwiesen, der als Beamter und Mensch seinem Heimatkanton wertvolle und bleibende Dienste geleistet hat, dem aber auch unsere gesamte Forstwirtschaft zu Dank verpflichtet ist.

Willy Omlin, seit 31 Jahren Kantonsoberförster von Obwalden, war drei Tage vorher, am 11. Dezember 1953, den Folgen eines Unfalles, der ihn für kurze Zeit aufs Krankenlager geworfen hatte, erlegen. Mit ihm haben wir einen äußerst tüchtigen, pflichtbewußten Kollegen und einen lieben und treuen Freund verloren.

Der Verstorbene ist am 10. Oktober 1893 in Sarnen als Sohn einer angesehenen Obwaldner Familie geboren worden. Er besuchte die Mittelschule der Kollegien von Stans und Schwyz und studierte ab 1914 an der Forstschule ETH, wo er sich nach mehrmaligem Aussetzen infolge Aktivdienstes und einer sehr schweren Grippeerkrankung, die ihn lange in Lebensgefahr brachte, 1920 das Diplom eines Forstingenieurs erwarb. Die vorgeschriebene Praxis hat er in Baden und Sarnen absolviert. Nach Erlangung des Wählbarkeitszeugnisses war er eine Zeitlang als Einrichter und Projektverfasser im Aargau tätig.

Das Verbleiben außerhalb seines Heimatkantons sollte aber nur von kurzer Dauer sein; denn bereits am 1. Januar 1923 durfte er die Nachfolge von Nikod. Kathriner als Kantonsoberförster von Obwalden antreten.

Die Aufgabe, die hier auf den jungen Forstmann wartete, war sicher keine leichte. Wie die meisten Gebirgskantone konnte auch Obwalden noch nicht auf eine lange Periode forstlicher Betreuung zurückblicken, und die Entwicklung zu einer geregelten Forstwirtschaft war eigentlich erst angebahnt. Entsprechend dem allgemeinen Stand der Wirtschaft herrschten auch hier meist noch die Zustände, die man überall dort antrifft, wo die Bevölkerung ihre Hauptexistenzquelle in einer extensiven Weide- und Alpwirtschaft suchen muß und infolgedessen den Wald im besten Falle als notwendiges Übel, oft aber sogar als Feind betrachtet, gegen den sie ständig kämpft, um Weide zu gewinnen oder die bereits gewonnene Weide vor seinen Rückgriffen zu sichern.

Es hieß daher für ihn, zuerst Pionierarbeit im wahrsten Sinne des Wortes zu leisten — den Wald vor den gröbsten Eingriffen zu schützen, die übertriebenen Ansprüche des einzelnen an den Wald zugunsten der Allgemeinheit einzuschränken, die Nutzungen zu regeln, gefährliche Zustände durch Aufforstungen,